

Im nächsten Sommer marschieren Chöre durch Wila

Kommenden Juni treffen sich über ein Dutzend Chöre in Wila und treten in einem Festzelt auf. Anlass ist der 175. Geburtstag des Männerchors.

WILA Die Sing- und Chorkultur ist im Tösstal noch gut verankert. Davon zeugen all die Chöre, die sich in jeder Ortschaft des Tals finden: Sie treten übers Jahr in Kirchen, an Abendunterhaltungen sowie auch an Dorf- und Festen auf.

Im nächsten Sommer kommt Bewegung in die Tösstaler Chorszene: Der Männerchor Wila ist daran, aus Anlass seines 175-jährigen Bestehens ein Chortreffen von überregionalem Charakter auf die Beine zu stellen. Über ein Dutzend Chöre aus dem Tösstal sowie aus der weiteren Region werden nach Wila kommen und in einem extra dafür aufgebauten Festzelt auf der Schochenwiese beim Bahnhof auftreten.

«Es ist ein Wagnis, als kleiner Verein einen derart grossen Anlass zu organisieren», ist sich Wolfgang Wahl, Aktuar des Organisationskomitees (OK), bewusst. Die Vorbereitungen seien aber gut angelaufen: «Die Gemeinde Wila stellt uns einen namhaften Geldbetrag zur Verfügung, und alle Vereine helfen mit bei der Organisation und Durchführung.»

Festumzug durchs Dorf

Das OK möchte am 20. Juni 2020 zwischen 400 und 600 Musikfreunde nach Wila locken. Zu Beginn des Chortreffens werden die eingeladenen Ensembles in einem Festumzug durchs Dorf ziehen. Danach wird ein Chor nach dem andern im Festzelt auf die Bühne treten und seine Darbietung zum Besten geben. Zwischen den Gesangsdarbietungen

«Ich bin zuversichtlich, dass wir das Chortreffen finanzieren können.»

Wolfgang Wahl,
Aktuar OK

wird der Festakt zum Jubiläum des Männerchors Wila vollzogen. Am Abend können die Gäste im Festzelt professionelle Musik und Tanz geniessen.

Das OK hat 15 Zusagen von Chören aus dem Tösstal, dem Kanton Zürich und ausserhalb des Kantons. Drei Rückmeldungen sind noch offen. «Dieses Chortreffen wird eine gefreute Sache, denn es werden alle möglichen Ensembles an dieses Treffen kommen, also Männer- und



Der Männerchor Wila organisiert in Wila ein überregionales Chortreffen. Im Bild die Chorgemeinschaft Landenberg.

Archivfoto: Manuela Kägi

Frauenchöre sowie ein Kinderchor», sagt Wahl und ergänzt: «Dank der Mitgliedschaft des Männerchors Wila in der Chorgemeinschaft Landenberg wird das Wilemer Chortreffen zu einem Fest für Musikfreunde aus Turbenthal, Wildberg, Rusikon, Weisslingen und sogar Winterthur.»

Das OK rechnet zurzeit mit einem Gesamtbudget von rund 90 000 Franken. Neben der Gemeinde Wila hat das OK sechs

weitere Gemeinden sowie Firmen und Stiftungen um einen Beitrag angefragt. «Wir haben bereits einige Zusagen erhalten», sagt Wahl. Der Restaurationsbetrieb werde zudem weitere Einnahmen beisteuern. «Ich bin deshalb zuversichtlich, dass wir das Chortreffen finanzieren können.»

Ausstellung im Ortsmuseum

Das Ortsmuseum Wila wird das Chortreffen im kommen-

den Sommer mit einer Ausstellung zum Thema «Singen im Tösstal» ergänzen. Diese wird mittels einer multimedialen Installation im Ortsmuseum und im alten Primarschulhaus unter anderem die Motivation von Chormitgliedern oder die Besonderheiten des Chorlebens aufzeigen. Die wichtigsten historischen Informationen werden darüber hinaus Eingang in eine Festschrift finden.

Massimo Diana

1845 GEGRÜNDET

Der Männerchor Wila wurde 1845 gegründet. Sein Zweck war und ist die Pflege des Gesangs und der Gemeinschaft. 2004 gründete der Chor aufgrund sinkender Mitgliederzahlen mit den Männerchören von Turbenthal und Wildberg-Ehrikon die Chorgemeinschaft Landenberg.

Bequem Gärtnern

RIKON/TURBENTHAL Solide Holzkonstruktion, auf den Stirnseiten zum Drunterfahren mit dem Rollstuhl, eine ideale Höhe zum vom Stuhl aus drinnen zu arbeiten – die neuen Hochbeete in den Pflegezentren Tösstal wurden am Samstag aufgebaut.



Das Arbeiten vom Rollstuhl aus geht wunderbar, die neuen Beete bieten genügend Platz zum Drunterfahren.

Foto: PD

Der Rotary Club Winterthur Mörsburg hatte für seinen diesjährigen Frondienst-Einsatz die beiden Pflegezentren Im Spiegel in Rikon und Lindehus in Turbenthal ausgewählt. Die Anfrage vom Club stiess bei der Geschäftsführerin Yvonne Fehlmann auf offene Ohren. «Gerne habe ich die Anfrage an die Aktivierungsfrauen der beiden Pflegezentren weitergeleitet, diese haben mit den Bewohnenden gesprochen, und übereinstimmend war der Wunsch, dass die Hochbeete erneuert werden.»

Alte Beete waren zu hoch

«Die bisherigen Hochbeete waren zwar praktisch, weil sie gänzlich auf Rollen waren und so der Standort spontan gewechselt werden konnte», erklärt Simone Radtke, Aktivierungsfrau Im Spiegel in Rikon, «jedoch waren die alten Beete zu hoch für Rollstuhl-Gärtner gewesen, diese Bewohner konnten nur ganz am Rand dran arbeiten.» Ursprünglich waren diese bei einer Gärtnerei im Einsatz gewesen, hauptsächlich stehend genutzt – sie

hatten einige Jahre ihren Zweck für einen Teil der Bewohner erfüllt.

«Die meisten Bewohnerinnen und Bewohner hatten zu Hause einen eigenen Garten, eigene Kräuter-, Gemüse- oder Blumenbeete», begründet die Aktivierung den Bedarf: «Diese grobmotorische Arbeit kann nun auch vom Rollstuhl aus oder sitzend auf dem Rollator ausgeführt werden.» Kräuter zum Anregen des Duftsinnens und der Erinnerung an frühere Zeiten (und natürlich für den Gebrauch in der Küche) sowie Blumenzwiebeln fürs Auge werde man nun einsetzen, erläutert die Aktivierung.

Geduldig, neugierig und entsprechend mit einem erwartungsfrohen Lächeln wurden die Aufbauarbeiten von den Bewo-

nerinnen und Bewohnern verfolgt. Die Rotary-Club-Mitglieder arbeiteten Hand in Hand, und binnen einer Stunde war das rund 120 mal 180 Zentimeter grosse Hochbeet aufgestellt – eine stabile Holzkonstruktion und innen verkleidet mit Aluminium. Der mittlere Teil des Holzfusses wurde mit Blähton aufgefüllt, als Stabilität und zur Entwässerung der obendrauf verteilten Erde.

Nach dem kleinen Apéro wurden die ersten Kräuter eingepflanzt und mit Dran-Riechen gemeinsam herausgefunden, was da eingesetzt wurde. «Rosmarin hab ich früher öfter verwendet bei Kaninchenbraten», erinnert sich ein Bewohner sehnsuchtsvoll an seine früheren eigenen Kochkreationen. *tth*

Landhandel ist besiegelt

WILA Die Gemeinde Wila hat ihr Bauland im Ghöngg für rund 4 Millionen Franken an eine lokale Handwerker-gemeinschaft verkauft.

Vor über fünf Jahren bewilligte die Gemeindeversammlung den Verkauf des gemeindeeigenen Baulands im Ghöngg an der Schalchenstrasse. Die ersten Verkaufsbemühungen scheiterten. Doch nun ist es der Gemeinde Wila gelungen, ein rund 9000 Quadratmeter grosses Stück ihres Baulands für 4,15 Millionen Franken zu verkaufen, wie aus einer Mitteilung hervorgeht.

Gekauft hat das Land die Handwerker-gemeinschaft Talblick. Dabei handelt es sich um einen Zusammenschluss regionaler Firmen respektive Firmeninhaber (siehe Box). «Die Baulandflächen werden unter den Miteigentümern aufgeteilt», sagt Elias Furrer, Architekt und Sprecher der Käuferschaft. «Es ist geplant, verschiedene Wohnbauten für Miete und Eigentum zu erstellen.» Das Bauland soll bis spätestens 2031 in drei Etappen überbaut werden. Das verkaufte Areal bietet Platz für 30 bis 40 zweigeschossige Wohneinheiten mit einem Attikageschoss.

Etappenweise überbauen

Für Gemeindepräsident Hans-Peter Meier war entscheidend, bei dem Landhandel möglichst eine «lokale Lösung» zu finden: «Uns war es wichtig, dass dieses



Das verkaufte Land befindet sich unten im Bild. Archivbild: Fabio Meier.

Bauland nicht an einen Investor geht, der das Areal möglichst rasch überbaut und damit unsere Gemeindeinfrastruktur überlastet.» Die Gemeinde habe deshalb vorgegeben, dass das Areal etappenweise überbaut werden solle, so Meier. Ebenso hat die Gemeinde vorgeschrieben, dass die Bebauung mit Unternehmungen aus der Region erfolgen soll. Dies, damit die Wertschöpfung im Tösstal bleibt. Elias Furrer bestätigt, dass bei der Überbauung ausschliesslich Firmen aus der Region einbezogen werden.

Das gesamte Baugebiet Ghöngg mit einer Fläche von über 21 000 Quadratmetern inklusive der öffentlichen Strassen und Wege von rund 2000 Quadratmetern untersteht einem Gestaltungsplan. Dieser schreibt unter anderem Flachdächer vor, weil damit

eine kompaktere und niedrigere Bauweise möglich ist. Die Baulandflächen von rund 19 600 Quadratmetern verteilen sich auf die Furrer Immobilien AG respektive private Käuferschaften im Bereich oberhalb der Talblickstrasse mit total rund 8100 Quadratmetern. Die Gemeinde behält im Ghöngg rund 2500 Quadratmeter Bauland als Reserve.

Schlechter Baugrund

Die Handwerker-gemeinschaft Talblick will bis spätestens 2021 ein Gesuch für eine erste Bauphase einreichen. Furrer ist sich bewusst, dass das Baugebiet teilweise in einer Naturgefahrenzone liegt: «Wir wissen, dass dort der Baugrund schlecht ist und werden deshalb das Fundament der Neubauten entsprechend ausgestalten.» *Massimo Diana*

KÄUFERSCHAFT

- Martin Häberlin, Häberlin Parkett & Bodenbeläge GmbH, Wila/Hittnau.
- Rolf Wiedmer und Elias Furrer, Architektengruppe 4 Immo AG, Winterthur.
- Heinz Graf, Gerüstbau Graf AG, und Maler Graf AG, Wila.
- Andreas Nock, Furrer Schreinerei + Küchenbau AG, Wila.
- Arnold Schindler und Christian Scheibling, Schindler+Scheibling AG, Bauma/Uster. *tth*